„Wir müssen daran arbeiten, dass wir eine Bankenunion bekommen, die wirklich funktioniert."

Der 12. SSM Round Table am 30. September 2020 in Berlin stand im Zeichen der europäischen Ratspräsidentschaft von Deutschland. Die Bundesbank hatte eingeladen zu einem Austausch von Experten aus Politik und Finanzwirtschaft. Highlight der Veranstaltung: Das Gespräch von FIRM-CEO Gerold Grasshoff mit Bundesfinanzminister Olaf Scholz. Eine Zusammenfassung der wichtigsten Aussagen.

„Wir sind in einer neuen Normalität", so beschreibt Olaf Scholz zu Beginn die Situation, in der sich Deutschland, Europa und die Welt im Zuge der Corona-Pandemie befinden. Die Krise, die niemand erwartet hatte, sei nun Realität und entsprechend notwendig sei es gewesen, schnell und sehr entschlossen zu handeln.

Scholz erläutert Maßnahmen und Wirkung auf deutscher wie auf europäischer Ebene, die allesamt der klaren Prämisse folgten, das Leben der Menschen zu schützen. Auch wenn es in Deutschland keinen harten Lockdown wie in anderen europäischen Ländern gegeben habe und die Industrieproduktion zu keiner Zeit gestoppt wurde, seien die wirtschaftlichen Auswirkungen der Krise erheblich. Daher war es einer der ersten und wichtigsten Maßnahmen, die Wirtschaft zu stabilisieren – und zwar mit einem großen Pakt, der vielen Unternehmen die Chance gab, zu überleben.

EINE STARKE ANTWORT AUF DIE KRISE

Scholz resümiert, wie das Hilfsprogramm wirkt, mit dem Deutschland sehr schnell und entschlossen die eigene Wirtschaft und damit auch die Wirtschaft in Europa als Ganzes gestärkt hat. Es war „eine starke Antwort auf die Krise". Er verweist auf die Stärken des milliardenschweren europäischen Hilfspakets, mit Unterstützungen vor allem für kleine und mittelständische Unternehmen und mit Kurzarbeitergeld nach Vorbild Deutschlands. Kein europäischer Staat habe bislang Schwierigkeiten gehabt, die Aktivitäten zu finanzieren. „Eine gute Nachricht", so Scholz, und das genaue Gegenteil zur Finanzkrise 2008. Der Zusammenhalt sei wichtig. Einzelne Länder wie Deutschland sind aus einer sehr guten Lage und mit niedriger Verschuldung in die Krise gegangen, andere mit deutlich höherer Schuldenlast. Aber durch gemeinsames Vorgehen habe man sich davor >

FIRM CEO Gerold Grasshoff im Interview mit Bundesfinanzminister Olaf Scholz und Prof. Joachim Würmeling, Vorstandsmitglied der Bundesbank

„ Banken sind in der Lage, gut mit der Krise zurechtzukommen.“

Olaf Scholz, Bundesminister der Finanzen

schützen können, dass einzelne Länder zu einem größeren Problem für die Union werden.

BANKEN ALS TEIL DER LÖSUNG IN DER KRISE

Grasshoff hat die Finanzindustrie und insbesondere die Rolle der Banken im Blick und fragt den Finanzminister: „Wie können wir dafür sorgen, dass der Bankensektor gestärkt aus der Krise kommt?“

Zuallererst verweist Scholz auf die bessere Ausgangslage. Die verschärfte Regulierung seit der Finanzkrise zeige Wirkung, die Banken wurden stabilisiert, das Szenario sei heute ein anderes als damals. „Das gibt uns die Chance, dass die Banken in der Lage sind, gut mit dieser Krise zurechtzukommen“, folgert Scholz. Das allein reiche aber nicht. An zwei zentralen Zukunftsfragen werde in der Europäischen Union sehr hart gearbeitet: die Banken- und Kapitalmarktunion voranzubringen.

Dass es hier „wirkliche Fortschritte“ braucht, steht für Scholz außer Frage. Wichtig dafür sei es, die Europäische Union in der Krise voranzubringen. Erst das schaffe die erforderlichen Voraussetzungen für eine Banken- und Kapitalmarktunion.

Grasshoff greift das Stichwort Bankenunion auf, verweist auf den stark fragmentierten Bankenmarkt in Europa und die dringende Notwendigkeit einer Konsolidierung, um die Profitabilität zu erhöhen und insgesamt robuster zu werden.

EUROPÄISCHER MARKT FÜR DIE FINANZINDUSTRIE

Scholz sieht die Fragmentierung nicht als das Hautproblem. Sein Augenmerk liegt auf der Frage, ob es gelingt, einen europäischen Markt für die Finanzindustrie zu bilden.

Das sei heute nicht der Fall, die Regulierungsanforderungen in den Ländern viel zu unterschiedlich. So sei es heute auch nicht ohne weiteres möglich, sein Geld dort zu investieren, wo es am effektivsten arbeiten kann. „Wir müssen daran arbeiten, dass wir eine Bankenunion bekommen, die wirklich funktioniert“, lautet Scholz’ Credo.

Grasshoff weist auf ein Thema hin, das aktuell viele Akteure in der Finanzindustrie umtreibt: „Wenn etwas anfängt, wie eine Bank auszusehen, dann sollte es wie eine Bank reguliert sein.“ Damit spielt er insbesondere auf das Thema Digitalisierung an und die vielen Innovationen rund um Bankservices, die von Start-ups und etablierten Technologieunternehmen erbracht werden.

Scholz kann dieser Überlegung zustimmen und wirbt dafür, in Fragen der Regulierung einen breiteren Blick zu bekommen. Es solle aber auch dazu ermutigt werden, mit Innovationen rund um die Services für Bankkunden weitere Fortschritte zu er zielen, Leistungen günstiger anzubieten. Sein Appell: „Ent-weder sind wir selbst auf diesem Feld erfolgreich, oder jemand anderes wird es sein.“

„ Eine Konsolidierung ist notwendig, damit europäische Banken ihre Profitabilität steigern und insgesamt robuster werden."

Gerold Grasshoff, Vorstandsvorsitzender FIRM

WEGE AUS DER VERTRAUENSKRISE

Zum Abschluss stellt Grasshoff die Frage, wie der Vertrauenskrise begegnet werden könne – auch um wieder mehr Investitionen und mehr Unternehmertum zu fördern.

„Da ist eine große Angst, und damit müssen wir umgehen", so Scholz. Zahlen vom Arbeitsmarkt, Prognosen für das Wirtschaftswachstum der nächsten Jahre ließen darauf hoffen, dass man mit einem Fortsetzen der ergriffenen Maßnahmen wieder zurückkomme auf einen guten Wachstumspfad. Es sei weiterhin wichtig, in gewisser Weise mutig zu sein, zu investieren in technologischen Fortschritt, der vor allem für den Bankensektor entscheidend sei. Auch gelte es, Geschäftsmodelle zu finden, die für die Zukunft funktionieren. Deutschland sei relativ gut präpariert, habe eine Infrastruktur, die mit den Anforderungen zurechtkommt. Trotzdem sei die Investition in Digitalisierung ein wichtiges Thema. Hier hat er auch einen großen Wunsch für die Zukunft: Mehr Aktieninvestment in Deutschland für mehr Innovation und technologischen Fortschritt. •

12. SSM Round Table

Der 12. SSM Round Table wurde ausgerichtet von der Deutschen Bundesbank, dem International Bankers Forum und FIRM. An der digitalen Konferenz haben **rund 1.000 Vertreter aus Politik und Finanzindustrie** teilgenommen.

Zu den weiteren Rednern zählten unter anderen:

Prof. Joachim Wuermeling, Vorstandsmitglied der Bundesbank,
Felix Hufeld, Präsident der BaFin,
Andrea Enria, Chair of the Supervisory Board der EZB,
Dr. Bettina Orlopp, CFO Commerzbank und
Olli Rehn, Governor der Bank of Finland.